

## Spitzengespräch

Zitate aus dem Gesprächsvermerk des Verbands Deutscher Putenerzeuger (VDP) zum „Spitzengespräch zwischen VDP und Friedrich-Löffler-Institut auf der Insel Riems 08. Februar 2017“

„Die Spitzenvertreter der Putenwirtschaft sahen es als dringend geboten, sich mit dem führenden Tierseuchenforschungsinstitut des Bundes zu den Eintrags- und Verbreitungswegen des Virus sowie zu Verbesserungsmöglichkeiten im Management der Putenhaltung auszutauschen. ... Dabei lag der Fokus des Gesprächs insbesondere darauf, welche Kausalzusammenhänge in der Putenhaltung zwischen dem Haltungs- und Managementsystem und den überdurchschnittlich häufigen Ausbrüchen der hochpathogenen, aviären Influenza (HPAI) bei Puten bestehen könnten. ... Das FLI stellte ... die Ergebnisse der Ausbruchsuntersuchungen vor, die in den von HPAI betroffenen Beständen durchgeführt wurden.

In den Ausbruchsuntersuchungen konnten folgende Risikofaktoren für einen Viruseintrag in den Stall identifiziert werden:

- Einstreu/Misten: das FLI sieht neben dem Vorgeifen in diesem Punkt den bedeutendsten Risikofaktor. Das Öffnen und anschließende Befahren der Ställe mit landwirtschaftlichen Geräten, die zuvor das Hofgelände befahren haben, sowie das Ausbringen potentiell kontaminierten Stroh-berge ein erhebliches Risiko. Selbst mit Desinfektionsmaßnahmen an den Gerätschaften könne nicht gewährleistet werden, dass kein Viruseintrag in den Stall geschieht. Dies treffe besonders auf Farmgelände zu, die häufig von einer großen Anzahl Wildvögel besucht würden und deren unmittelbare Stallumgebung dementsprechend stark mit Wildvogelkot kontaminiert sei.
- Vorgeifen: Die Begehung des Stalls durch Fängerkolonnen, die regelmäßigen Kontakt zu anderen Geflügelhaltungen haben, birgt nach Einschätzung des FLI ein weiteres, unkalkulierbares Risiko. In der Gesprächsrunde kam die Frage auf, wie hoch der Anteil der Ausbruchsbetriebe sei, in dem das Vorgeifen praktiziert wird. Hierzu hatte das FLI keine Ergebnisse, sicherte jedoch zu, die Daten auf diese Fragestellung hin zu überprüfen. Seitens der Geflügelwirtschaft wurde angeführt, dass das 'Vorgeifen' auch in der Hähnchenhaltung gängige Praxis sei, die Tiere jedoch nicht annähernd häufig von HPAI betroffen seien. Eine mögliche Erklärung könnte sein, dass die Zeitspanne zwischen Vorgriff und Ausstellung der verbliebenen Tiere in der Hähnchenhaltung kürzer ist als in der Putenhaltung.
- Lüftung: Die übliche Schwerkraftlüftung der Putenställe ermöglicht prinzipiell den Eintrag kontaminierter Partikel in den Stall. Das FLI schließt jedoch weitgehend aus, dass das Virus auf aerogenem Weg über weitere Strecken verbreitet wird. ...

Das FLI appellierte an die Geflügelwirtschaft, für die Dauer des bestehenden Seuchengeschehens kurzfristige Änderungen im Stallmanagement umzusetzen. Dazu zählt, wenn möglich nur noch in reduziertem Umfang und lediglich per Hand einzustreuen. Darüber hinaus lautete die Empfehlung, temporär eine Teil des Stalls für die Lagerung der Einstreu abzugeben, um das Einbringen von außen zu vermeiden, auch wenn dies reduzierte Einstallzahlen bedeutet. Auch das Vorfangen sollte angesichts der Seuchelage vorerst nicht durchgeführt werden, um den Personenverkehr im Stall so gering wie möglich zu halten.

Das FLI sieht auch die betreuenden Tierärzte in der Pflicht, die Biosicherheitskonzepte vor Ort mit den Mitarbeitern zu überprüfen und etwaige Schwachstellen zu identifizieren.

*Hinweis:* Nach der Beprobung und Untersuchung der Ausbruchsställe verfasst das FLI betriebsspezifische Berichte, die dem Veterinäramt sowie dem Ministerium zugehen. Es wird empfohlen, dass der betreuende Tierarzt das zuständige Veterinäramt um Einsicht in diesen Bericht bittet, um die Erkenntnisse des FLI zu möglichen Schwachstellen in der Biosicherheit des Stalls zu erfahren.“

Eingegangen: 02.03.2017

von: Anonym